

1 Die acht Kosthäuser gehörten zur ehemaligen Spinnerei. Häuser und Umgebung tragen noch immer den ursprünglichen Charakter.



2 Die ursprünglichen Materialien im Innern waren weitestgehend bei einem Umbau in den 1980er-Jahren verloren gegangen. Der neue Ausbau erfolgte mit viel Holz und bringt Helligkeit in die Räume.

3 Die Küchen befinden sich in den neuen Abauten mit Sicht auf den Fluss.

4 Da die Struktur der raumtrennenden Wände übernommen wurde, sind die ursprünglichen Raumgrössen auch heute noch ablesbar.

5 Mit der zeitgemässen Gestaltung der Innenräume ist der Komfort in den Eigentumswohnungen sichergestellt.

Im Kosthaus

Die Strüby-Unternehmungen haben mit dem Umbau der ehemaligen Kosthäuser aus den 1860er-Jahren, die zur Farbfabrikanlage Lorzenweid im Kanton Zug gehören, einmal mehr ihr Gespür historische Bausubstanz bewiesen.

Wo gearbeitet wird, braucht es Wohnraum. Dank des öffentlichen Verkehrs sind wir heute nicht mehr darauf angewiesen, unmittelbar bei unserer Arbeitsstelle zu wohnen. Früher war die Situation jedoch noch eine ganz andere. Um die Arbeiter an sich zu binden und ihnen ein gewisses Mass an Komfort zu bieten, errichteten Fabrikanten auf ihren Arealen ganze Arbeiterwohnsiedlungen. So auch bei der Fabrikanlage Lorzenweid, die zu den bedeutendsten Zeugen der ersten Industrialisierungsphase im Kanton Zug gehört.

Acht Kosthäuser aus den 1860er-Jahren stehen an malerischer Lage auf der Lorzeninsel in Hagedorn. Sie dienten als Arbeiterwohnungen der ehemaligen Spinnerei. Trotz klei-

nerer Renovierungen in der Vergangenheit ist der Charakter der Häuser, die unter Denkmalschutz stehen, erhalten geblieben. 2010 stand eine Totalsanierung an. Um dem kulturellen Wert der Überbauung gerecht zu werden, wurde in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und der kantonalen Denkmalpflege ein Studienvergleichsverfahren durchgeführt. Dieses bildete die Basis für die spätere Baubewilligung im Jahr 2012. Doch gebaut wurde dann doch nicht; der prognostizierte wirtschaftliche Erfolg genügte nicht. Die Häuser standen fortan leer.

Die Wende erfolgte, als die auf Holzbau spezialisierte Unternehmung Strüby 2015 das Grundstück erwarb und die Umsetzung des Projekts vorantrieb. Die Verantwortlichen erkann-

ten die emotionale Verankerung der Häusergruppe in der Zuger Bevölkerung und gingen mit äusserster Sorgfalt an die Bauwerke heran. Die verschiedenen internen Spezialisten arbeiteten dabei eng mit dem kantonalen Denkmalschutz und der Gemeinde zusammen.

Aus den insgesamt 24 kleinteiligen Wohnungen sind 16 zeitgemässe Familienwohnungen entstanden. Die Struktur der raumtrennenden Wände wurde übernommen, sodass die Raumgrössen und der zentrale Stichgang noch heute lesbar sind. Durch den neuen Anbau auf der Lorzenseite konnten Küchen, Ess- und Wohnräume realisiert werden. Die Materialisierung wurde dem Bestand angepasst und in Holz ausgeführt. Das Fassadenbild ist geprägt

von der strengen, linearen Aufteilung, der markanten Dachrinne im Dachgeschoss und dem annähernd quadratischen Grundriss. Die Holzfenster mit aufgeklebten Sprossen und die Holzjalousien mit beweglichen Lamellen übernehmen den Typus des ursprünglichen Projektes. Anfänglich wurden die Fassaden mit einer Längsschalung gebaut, die im Laufe der Zeit roten Eternitschindeln weichen musste. Der ursprüngliche Ausdruck der Kosthäuser konnte durch den Umbau und mit dem Ausführen der Längsschalung wieder geweckt werden. Die Farbgebung in erdigem Rot, Beige und Weiss verleiht den Häusern neues Selbstbewusstsein. Die Umgebung nimmt das Thema des Lorzenweges auf und bietet grosszügige Aussenflächen. Die alten Gärten wurden aufgrund schadhafter Materialien rückgebaut, damit neues Leben entstehen kann. Rund um die Häuser entstanden Kieswege und Kiesplätze, die sich natürlich in die Umgebung integrieren. mtg/bl

Strüby Konzept AG, Strüby Holzbau AG,
Strüby Immo AG
Steinbislin 2, Postfach 57
6423 Seewen, T 041 818 35 70
www.strueby.ch



6 Zur Lorzenseite wurden neue Anbauten aus Holz erstellt, die Küchen, Ess- und Wohnräume aufnehmen.

Fotos: Strüby